

Nekr R 0030

April 1878

Blätter der Erinnerung

an

AUGUST REIMMANN

1877 - 1878



STADTBIBLIOTHEK  
• ZÜRICH •



BLÄTTER DER ERINNERUNG

AN

AUGUST REIMMANN

BUCHHÄNDLER IN ZÜRICH.

---

FREUNDEN UND BEKANNTEN GEWIDMET

VON SEINEM SOHNE

HEINRICH REIMMANN.

---

Druck von J. Schabelitz in Zürich.



Es bildet ein Talent sich in der Stille,  
Doch ein Charakter in dem Strom der Zeit.

Am 13. December vorigen Jahres endete ein langes  
arbeitsreiches Leben. Der Buchhändler

**August Reimmann,**

Besitzer der Buchhandlung Meyer & Zeller  
in Zürich,

ist am Morgen dieses Tages an den Folgen einer Lungen-  
entzündung, tiefbetrauert von den Seinen und Allen, die  
ihn kannten, aus dem Leben geschieden.

Der Heimgegangene war, als das jüngste von fünf  
Kindern, am 4. December 1817 in Ueckermünde in Pom-  
mern geboren, wo sein Vater Director der Strafanstalt  
war. Nicht lange war es ihm vergönnt, diesen zu be-  
sitzen, denn kaum sieben Jahre zählte der Sohn, als der

Vater starb und die Familie in den bescheidensten Verhältnissen hinterliess.

Die vier ältern Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, waren bereits erwachsen und bedurften seitens der Mutter keine Unterstützung mehr; die kleine Pension, welche ihr zufiel, reichte aber kaum hin, um sich und den Jüngsten zu erhalten, und trotzdem blieb sie nur vier Jahre im Genusse derselben.

Die Mutter zog mit dem elfjährigen August zu ihrem Tochtermanne nach Stargard und brachte ihn in einem Pfarrhause, wo er jedenfalls guten Unterricht genossen hat, unter, und seine, ihm für's ganze Leben gebliebenen guten Grundsätze, lassen sich, nächst auf diejenigen seiner Mutter, auf diese Zeit zurückführen.

Nach vierjährigem Aufenthalte dorten trat der junge Mann zu einem Buchhändler in die Lehre, bei dem er aber nur das Eine lernen konnte: wie man es nicht machen müsse, um vorwärts zu kommen. Dass er nicht in die Fussstapfen seines Vorbildes getreten, beweist, dass sich sein Charakter schon frühzeitig zum Widerstande gegen alles Unrechte entwickelt und gekräftigt hat.

Wiederum waren vier Jahre vergangen. Die Lehrzeit, welche ihm in manchen Beziehungen nicht geboten, was er gehofft und gewünscht, war glücklich überstanden, hat aber in dem, mit hellem Geist und reichem Gemüth begabten jungen Manne das Bedürfniss nach grösserer Befriedigung seines Verstandes und Herzens geweckt, und meldete er sich zur Aufnahme in den Freimaurer-

bund, die dann auch, und zwar zu seiner grossen Freude, von seinem Bruder, der Meister vom Stuhl der Loge in Stargard war, vollzogen wurde.

Im Jahr 1841 nahm er eine Gehülfenstelle in der Buchhandlung von L. Bamberg in Greifswalde an. Das Einkommen war aber, den damaligen Verhältnissen entsprechend, so bescheiden, dass, bei aller Gewöhnung an Einfachheit, an keine Ersparnisse zu denken war. Da fiel ihm unverhofft ein kleines Vermächtniss, bestehend in 60 Thalern zu, das der dankbare Sohn zur Erfüllung eines Lieblingswunsches, seine liebe Mutter zu sehen, verwendete; zu seinem grossen Schmerze aber erkannte sie ihn nicht mehr.

Ende 1843 übernahm der Verewigte die Geschäftsführerstelle bei Craz & Gerlach in Freiberg in Sachsen, die ihm die gewünschte Gelegenheit bot, seine Thätigkeit besser zu verwenden; er hat sie in einer Weise benützt, die ihm die volle Anerkennung seines Chefs, Hrn. Gerlach, einbrachte, und der ihn durch die Hand seiner Tochter gerne an Familie und Geschäft gebunden hätte.

Durch seine, im Jahr 1847 erfolgte Verlobung, mit der Tochter des Professor Frotzcher, Rector am Gymnasium zu Freiberg, wurde die bisherige Stellung unmöglich und die Frage einer eigenen Existenz immer mehr zur Reife gebracht.

Durch den längeren Aufenthalt in Freiberg bekannt, vermöge seiner gewinnenden Eigenschaften allseitig beliebt, hat er erreicht, trotz zweier bereits bestehenden

Buchhandlungen, die Concession einer dritten zu erlangen, und noch im gleichen Jahre trat mit seiner Verheirathung die Firma «Reimann'sche Buchhandlung» in Freiberg in's Leben.

Rastlos thätig hatte sein Unternehmen guten Erfolg, wobei er aber auch nicht unterliess, seine klaren Einsichten zum Wohle seiner Mitbürger zu verwerthen, was ihm in der Stadt Einfluss verschaffte, die sein Wirken auch bald durch die Wahl zum Stadtverordneten, später zum Stadtrath geehrt hat. Im Jahr 1848 wurde er zum Landtagsabgeordneten in die sächsische Kammer gewählt.

Die Gründung einer politischen Zeitung, des Freiburger Tagblattes, und einer eigenen Druckerei, gaben dem schaffenden Geiste neue Nahrung und Anregung.

Der Grund zu einer gesicherten Existenz war gelegt und alle Bedingungen waren vorhanden, ihn zu einem wohlhabenden Manne zu machen; es sollte aber der Mannesmuth auf andere, härtere Proben gestellt werden.

Die französische Revolution im Februar 1848 hatte in Deutschland ihren Wiederhall gefunden; wie überall, so traten auch im Sachsenlande Gleichgesinnte zusammen, den sehr berechtigten freiheitlichen Bestrebungen Ausdruck zu geben.

Der mit hervorragendem Rednertalente begabte Mann konnte mit seinem für Menschenwohl glühenden Herzen nicht unthätig bleiben; er griff mit voller Energie



in die Bewegung ein und seine Mitbürger sandten ihn zum Parlament nach Frankfurt als ihren Vertreter, wo er mit der ihm eigenem Schlagfertigkeit in seiner Rede offen des Volkes Rechte vertheidigt hat. 1849 rief ihn die Pflicht als Landtagsabgeordneter in die Kammer nach Dresden, der Maiaufstand daseibst in den Kampf; er ist nicht zurückgeschreckt vor der That und hat bewiesen, dass ihm Worte allein nicht genügten. Er wagte Alles und hat Alles verloren, nur das Bewusstsein redlicher Absicht und seine Kräfte sind ihm geblieben. Die ihm von einem Wachtposten nachgesandte Kugel ging dicht an seinem Haupte vorbei, das junge kräftige Leben sollte nicht zerstört werden, aber fliehen musste der treue Patriot mit den schmerzlichsten Gefühlen aus seiner Heimath, ungewiss ob er dieselbe jemals wiedersehen würde.

Die kaum aufgerichtete Existenz mit all den auf sie gebauten Hoffnungen war zertrümmert; von seiner Gattin getrennt, ging er nach der Pfalz, um die Kraft nochmals zu versuchen, für seine freiheitlichen Ideen zu wirken, aber auch hier konnte seine Thätigkeit nur eine kurze sein, da er, steckbrieflich verfolgt, auf deutschem Boden nicht mehr sicher war. Er wandte sich nach Strassburg, ohne dort von der französischen Polizei geduldet zu werden, so dass ihm nur noch übrig blieb, nach der Schweiz zu gehen, die ihm eine sichere Stätte und zweite Heimath geworden ist.

Die furchtbaren Aufregungen der letzten Zeit hatten die Nerven des viel geprüften Mannes in einer Weise

ergriffen, welche nicht ohne Einfluss auf seine Gesundheit bleiben konnte, und sicher hat jene Zeit den Grund zu seinem bis an sein Ende dauernden nervösen Asthma gelegt.

Kaum mit dem Nöthigsten versehen, betrat der von seinem Vaterlande so ganz Verlassene den Schweizerboden; zu Fuss setzte er die Reise nach Zürich fort, bis ihn unterwegs ein freundlicher Herr einlud, mit ihm zu fahren. In angenehmer Unterhaltung erkannten sich Beide bald als Freimaurer. Die Folge war, dass der Herr den Flüchtling mit nach Aarau und für einige Wochen in sein Haus und seine Familie aufnahm. Die Erinnerung an diesen Aufenthalt blieb durch sein ganzes Leben eine dankbare und eine Thräne glänzte meistens in seinem Auge, wenn er davon erzählte.

In Aarau fand sich denn auch die erste Gelegenheit, wieder geschäftlich thätig zu sein.

Die angesehene Sauerländer'sche Buchhandlung bot ihm eine Stelle an, in welcher er sich sehr bald zur Geltung brachte. Dem gemüthvollen Gatten aber, dessen Herz im Gefühle schmerzlicher Trennung so viel zu leiden hatte, konnte nichts näher liegen, als wieder mit der geliebten Gattin vereinigt zu sein. Sie kam und es muss ein thränenreiches, tiefbewegtes Wiedersehen gewesen sein; auch an ihr mag die schwere Zeit nicht spurlos vorüber gegangen sein. Bei einer ohnehin schwächlichen Constitution war sie kränklich geworden, in frischer Bergesluft sollte sie Erholung suchen und auch in

Seelisberg, wohin sie ihr liebevoller Gatte gebracht hatte, finden.

Das spärliche Einkommen in Aarau konnte für die Dauer nicht genügen; beklommen von dem Schmerze über die verlorene eigene Existenz und durchdrungen von Gatten- und Vaterpflicht war sein ganzes Trachten auf den Wiederaufbau eines eigenen Herdes gerichtet, und er siedelte deshalb nach Aufgabe seiner Stellung nach Frauenfeld über, um dort das Verlags-Comptoir zu errichten.

Mit aller Energie wurde das neue Unternehmen begonnen, die nun weitverbreiteten Zähringer'schen Rechenhefte verlegt und die heute noch bestehende Thurgauer Zeitung in's Leben gerufen. Aber auch dieser Wirkungskreis genügte dem thätigen und strebsamen Geiste nicht lange, er verkaufte das Geschäft an Herrn Huber und kaufte in Gemeinschaft mit Herrn Philipp Knoch, seinem Landsmann, die damals dem Concurs nahe Buchhandlung Meyer & Zeller in Zürich, welche nach einigen Jahren, 1860, als Herr Knoch zurücktrat, auf ihn überging und August Reimann alleiniger Besitzer derselben bis an sein Ende blieb. Seine Thätigkeit war stählern, seine Ausdauer half ihm über alle Schwierigkeiten hinweg und seiner Einsicht und Erfahrung gelang es, einen ausgedehnten Verlag mit dem besten Erfolg zu gründen. Ein Hauptaugenmerk war die Einführung guter Schulbücher; seine Lehrmittel stehen auf der Höhe der Schulforderungen und haben allgemein Anklang gefunden.

Unter der gleichen Firma Meyer & Zeller gründete der Verewigte ein Filialgeschäft in Glarus, das er später seinem Geschäftsführer Herrn Bäschlin überliess; auch einen grössern Theil seines Verlags trat er 1873 an Herrn J. Vogel in Stuttgart ab, der denselben unter der Firma Meyer & Zeller's Verlag in Stuttgart fortsetzt.

Seine erste Gattin hatte ihm vier Kinder geschenkt, von denen noch am Leben: Otto der Aelteste, Anna die einzige Tochter, und Heinrich der Jüngste. Hatte der Vielgeprüfte auf seinem bisherigen Lebensgang schon viel Schweres zu ertragen, so kamen auch in seinem Familienleben die härtesten Schicksalsschläge über ihn. Seine Gattin starb nach zwölfjährigem Kranksein, ehe die Kinder einer mütterlichen Sorgfalt entbehren konnten.

Ein unermessliches Glück erblühte ihm 1864 in der Wahl seiner zweiten Gattin, Frida, geb. Schmidt aus Constanz. Sie beglückte ihn mit fünf Kindern, wovon aber vier gestorben sind; der Jüngste, Richard, aber war und blieb die stete Freude des glücklichen Vaters. Zwei hoffnungsvolle Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren verloren die untröstlichen Eltern an einem Tage; die Grösse des Schmerzes kann nur Der würdigen, welcher sein treues, liebendes Vaterherz kannte.

Durch seinen rastlosen Eifer, seine klare Einsicht und seinen edlen, idealen Charakter stand er mit den angesehensten Professoren und Gelehrten im angenehmsten Verkehr; wie hoch er von ihnen geschätzt wurde, zeigten die grossen und herzlichen Theilnahmebezeugungen

und die kostbaren Liebesgaben, welche zur Ausschmückung seines Sarges und Grabes gespendet wurden.

Im Buchhandel erfreute sich der Verewigte grosser Anerkennung, er galt als ein coulanter College und Verleger. Der Buchhändler-Julimesse in Zürich wohnte August Reimann fast jedes Jahr bei, und wie er mit seinen reichen Erfahrungen bereitwillig Rath ertheilte, so würzte er durch ausserordentlich frischen Humor die geselligen Vereinigungen.

Die übergrossen Anstrengungen während seines ganzen Lebens konnten nicht ohne Einfluss auf seine Gesundheit bleiben, das Asthma wurde von Jahr zu Jahr heftiger und zwang ihn, an der Arbeit abzubrechen und in frischer Bergesluft oder Badeorten Erholung zu suchen. Wo er war, hat er bald Beweise von Anerkennung und Anhänglichkeit gefunden; im Kreise der Freunde aber, mit denen er fast täglich verkehrte, war er der Mittelpunkt ihrer Liebe.

August Reimann ist trotz seiner grossen Verdienste ein einfacher und bescheidener Mann bis zu seinem Ende geblieben. Er war dem Personal ein leuchtendes Vorbild in Einfachheit und bescheidenen Lebensansprüchen und sicher hat er in dieser Beziehung niemals Neid erweckt. Auch fanden seine Angestellten in ihm stets einen treuen Berather und Manchem von ihnen hat er in der uneigennützigsten Weise zur Selbstständigkeit verholfen.

Um ihn trauern jetzt neben seinen Angehörigen  
eine reiche Zahl aufrichtiger Freunde und sein Andenken  
ist für alle Zeiten gesichert.

Der Buchhandel kann stolz auf solche Männer sein.

Die Erde werde ihm leicht!

ZÜRICH, 1879.

H. REIMMANN.